

Von den Dolomiten abwärts

Der Drauradweg von den Drei Zinnen bis nach Slowenien



Nach Klagenfurt kommt man heutzutage recht schnell –und vor allem preisgünstig- mit HLX, unserem hannoverschen Taxi-Preis-Flieger. Wenn man Glück hat, für 19,90 €. Das ist billiger, als das mitzunehmende Rad, so man will, welches 25 € pro Strecke kostet. Aber es ist eben Ansichtssache oder die Frage eines eingessenen Sattels, ob man mit eigenem Rad eine Wochentour machen will oder mit einem guten Leihrad.

Klagenfurt ist eine schöne und vor allem radfreundliche Stadt, das merkt man an jeder Ecke, entweder gibt es reine Radfahrstraßen (Fußgängerstreifen!), an Einbahnstraßen findet man nahezu überall „Radfahrer frei“ und vor allem auf den Straßen und Bürgersteigen hervorragende Wegeführungen für Radler, nicht zu übersehen durch groß aufgemalte Rad-Logos. Sofern man den Lieben zuhause die Nachricht von guter Ankunft zukommen lassen will, bitte sehr: Im Rathaus ist ein öffentliches Internet-Terminal, wo dann schnell eine mail abgesetzt ist.

Ansonsten schein Klagenfurt aus Gaststätten, Bistros, Cafes und „Bars“ zu bestehen, es fehlt also nicht an Möglichkeiten, sich ganz nach eigenem gusto zu verköstigen.

Aber Klagenfurt soll ja nur der Ausgangspunkt sein, und hier zeigt sich der Vorteil eines kleinen Regional-Flughafens, nahezu mitten in der Stadt, denn man muß zur Innenstadt mit dem Rad 20 Minuten fahren. Zum Hauptbahnhof legt man dann noch mal 5 Minuten zu. Der allerdings ist in dieser Saison eine Zumutung, für Reisende mit Gepäck und somit auch für uns Radler. Der Bahnhof wird grundlegend umgebaut und somit ist Schleppen angesagt, denn man muß mit Rad und Gepäck, aber das gilt für jeden Reisenden ohne Ausnahme, mehr als 30 Stufen hoch und auch wieder runter zum anderen Bahnsteig..

Und dort muß man hin, weil man zum Ausgangspunkt des Drauradweges, nach Innichen-San Candido oder gar nach Toblach-Dobaccio muß. Ja, hier ist alles zweisprachig, denn sowohl Toblach als auch Innichen liegen auf italienischem Territorium. Mehrfach am Tage besteht die Möglichkeit –allerdings mit Umstieg in Spittal z.B.- ins Hochpustertal zu kommen – Endstation Innichen. Allein die Fahrt dorthin ist schon ein Erlebnis, denn die Eit-Lok zieht den Zug ganz locker auf die 1175 m über NN, während man unterwegs schon mal den Blick auf die künftige Radstrecke werfen kann, da die Bahnstrecke unmittelbar, mehr oder weniger hoch, neben Drau, Straße und Radweg verläuft.

Innichen mit über 3000 Einwohnern und nahezu ebensoviel Gästebetten ist Endstation der ÖBB. Will man weiterfahren in die italienische Bergwelt oder nach Brixen, Bozen, Sterzing, Innsbruck, muß man die Italienischen Staatsbahnen bemühen, die wiederum in Innichen ebenfalls Ihren Endpunkt haben.

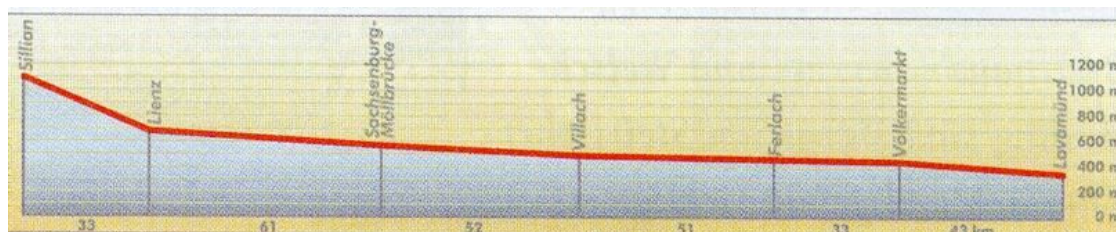
Man findet schnell eine Unterkunft und dann schwingt man sich aufs Radl, um die 5 km bis Toblach, dem Co-Startort, denn Innichen wird als richtiger Startort gelistet, zu fahren, um dieses schöne Örtchen in Augenschein zu nehmen. Man könnte sich direkt zuhause

fühlen, es erinnert stark an Dorf-Tirol. Auch Toblach hat an die 3000 Einwohner und am Bahnhof Toblach findet man ein besonderes Juwel- die Jugendherberge. Ende des 19. Jahrhunderts erbaut als Grand-Hotel für die damalige Schickeria, heute Kulturzentrum, genutzt für Festivals jeder Art, die Gustav-Mahler-Musikwochen z.B., aber eben auch als Jugendherberge von ganz besonderem Stil.

Ein kleiner Zwischenhinweis: Wer nicht –siehe ganz oben- mit eigenem Rad kommt, kann bei Papin-Sport aus einem Pulk von über 1000 (!!) Leihrädern sein Wunsch-Rad aussuchen. Natürlich sind diese Leihräder über viele Leihstationen in Hotels, Verkehrsbüros etc. im ganzen Bereich des Hochpustertales verteilt, aber das Rad Ihrer Wahl wird umgehend bereit gestellt.

Zurück in Innichen, muß man unbedingt erst noch das Highlight Nr. 1 mitnehmen: Ein „Ritt“ auf der „funbob-Bahn“. Wie der Prospekt verspricht: Bei 40% Gefälle und 0% Risiko auf 1700 m Länge bei 314 m Höhenunterschied wird 100% Fun garantiert. Wer nicht zu oft den Bremshebel anpackt, wird in 3 Minuten bei 40 km/h vom Start zum Ziel befördert. Wahnsinn !

Überhaupt, das Hochpustertal: Da gibt es was zu sehen und erleben ! Allein eine Pizza (die beste im Dorf laut Insidern) im Schwimmbad „aquafun“ in Innichen mit Blick durch die voll verglaste Dachfläche auf die „Drei Zinnen“ zu genießen, hat was für sich.



Aber wir wollen ja den Drauradweg abfahren und so starten wir am nächsten Tag in Richtung Sillian. Dort finden wir schnell weitere Radler, die Sillian mit dem PKW anfahren, hier Start- und wieder Zielort für die Radtour entlang der Drau wählen. Von Sillian in Richtung Lienz, das regionale Nah-Zentrum, gehts mal rechts, mal links der noch jungen Drau abwärts, die hier noch spielerisch von Stein zu Stein springt. Für einen ADFC-Mann ist dieser Drauradweg ein Muster an Auszeichnung. Der Weg als solches ist im ersten Drittel, also von Innichen bis hinter Lienz voll asphaltiert. Zu treten braucht man fast gar nicht, denn die Drau startet ihren Lauf ja auf etwa 1200 Höhenmetern und fällt bis Lienz auf 700 Höhenmeter, beim Grenzübertritt nach Slowenien sind es immerhin noch 300 Höhenmeter. Das Rad läuft nicht nur wegen des geografischen Gefälles wie von selbst, nein, auch weil der Weg so gut angelegt ist. Und beschildert alle 500 m !! Wo gibts das sonst ??

Hinter Lienz merkt man doch, wie viele seitliche Wasserzuläufe in die Drau münden, denn schnell wird aus dem verspielten Wasserlauf schon hier ein trägerer kleiner Fluß.

Nach Lienz in Richtung Spittal am Millstätter See wird die Drau langsam breiter, der Weg geht mal zwischendurch ein paar Meter weg vom Fluß und dabei auch schon hier und dort gelegentlich bergauf, um dann wieder per Schußfahrt nahe ans Wasser zu kommen. Unterwegs berühren wir kleine, saubere Dörfer, die zur Übernachtung einladen bei Preisen um 20-25 €

Nachdem dann in Folge Villach am Rande gestreift wird, bekannt jedem Autofahrer, der den Katschbergtunnel erfolgreich gemeistert hat auf dem Wege gen Süden, spricht Kroatien und Slowenien, geht es über Feistritz und Ferlach immer auf feinkörnigem Split auf dem Damm der Drau weiter Richtung slowenischer Grenze.

Der öfteren wird die Drau zum Stausee und dann weiß man, daß wieder ein Fluss-Kraftwerk der Grund ist und Strom für die dortige Bevölkerung produziert. Klagenfurt, die Landeshauptstadt, haben wir links liegenlassen, aber wir müssen ja wieder dorthin

zurück. Mit einem kleinen Abstecher besuchen wir den Klopeiner See und finden bei Völkermarkt wieder zurück an die Drau, die hier eher die Ausmaße des Rheins angenommen hat. Hier sind nun jedoch ein paar „Sonderprüfungen“ einzulegen, denn bei St.Peter, Ruden und später bei Oberdorf sind ein paar beachtliche Steigungen zu überwinden. Nahe Aisch, kurz vor der Landesgrenze bei Lavamünd nach Slowenien, ist noch einmal ein Baudenkmal zu besichtigen und muß auch genutzt werden: Die Hängebrücke über eine Schlucht, gebildet von dem Bach Feistritz. Bis 2002 mußte man hier einen Umweg von etwa 8 km machen, der nun durch diese fantastische Brücke entfällt.

Ein echtes tolles Ding, nur für Radler und Wanderer. Gebaut aus EU-Mitteln, sicher gut angelegt. Und es schaukelt ganz schön, wenn man die Brücke begeht -auch allein, das Rad muß nämlich geschoben werden.

An den Ortsschildern merkt man, daß man nahe der slowenischen Grenze ist, denn alle Namen sind jeweils auf Deutsch und Slowenisch geschrieben.

In Lavamünd angekommen, ist der Drauradweg auf österr. Seite absolviert, es ist in Slowenien auch weniger interessant, wie andere Radler zu berichten wissen. Also fährt man bis nach Aisch (Dob) wieder zurück und nimmt den fast stündlich verkehrenden Nahverkehrszug –natürlich mit Rad-Waggon- nach Klagenfurt, um wieder an den Ausgangs- und Rückflug-Punkt zu kommen.

Hier bietet sich an, noch einen Tag für die Umrundung des Wörthersees einzulegen. Es lohnt sich! Das Wasser ist hier wie bei den anderen Kärntner Seen glasklar und es gibt viel zu sehen. Eine Wörthersee-Umrundung schlägt mit rund 50 km zu Buche, die man aber einplanen sollte, um so bekannte Orte wie Maria Wörth, Velden oder Pörtschach (bekannte Tennisturniere!) auch mal per Rad zu erkunden. Leider ist der ebenfalls gut beschilderte Rundweg nahezu immer „Wasser-fern“, was wir ja auch aus Deutschland nicht anders kennen, weil die Seegrundstücke voll mit prächtigen Häusern oder Hotels verbaut sind.

Und zurück in Klagenfurt bleibt evtl. noch Zeit für einen Besuch bei „minimundus“, der ganzen Welt auf kleinstem Raum direkt am See bei der Seebühne.

Ein letztes Wort zum Radtransport bei der ÖBB, dem Pendant zur DB: Es ist schon toll, wie die Österreicher an die Radler denken: Jeder Zug hat einen Rad-Wagen, der auch schon von außen als solcher zu erkennen ist mit einem riesig groß aufgemalten Rad-Emblem. Und die Zugbegleiter helfen bestens, Rad und Tourist zufriedenstellend unterzubringen.

Ein Vorbild für die Deutsche Bahn AG, die sich bisher jedem Versuch widersetzt hat, mehr für die Radler zu tun, ja sogar alle Anstrengungen unternimmt, den Radler auszugrenzen.

Ganz das Gegenteil die Österreicher, die den Radtourismus auch per Bahn fördern, wo sie können.

Radeln Sie mal die Drau ab, Sie werden schon merken, was Sie davon haben: Spaß und Gastfreundschaft ohne Ende ! Und meistens alles bei strahlendem Sonnenschein !



Hier ein Auszug aus „Radtouren in Österreich“



Immer dem Fluss entlang – der Drauradweg führt durch unberührte Landschaften, vorbei an den Lienzer Dolomiten, durch eindrucksvolle Städte und Dörfer bis ins berühmte Kärntner Seengebiet.

Ausgangspunkt ist Sillian in Osttirol, nur wenige Kilometer östlich des Ursprungs der Drau und der italienischen Grenze. Durch das Pustertal fährt man bis Lienz, der Hauptstadt Osttirols, mit ihrem belebten Stadtplatz und den alten Arkadenhäusern. Wichtelpark Sillian, Aigner, Badl/Abfaltersbach, Gallitzenklamm und Schloss Brück sollte man in Osttirol nicht versäumen. Durch das „Kärntner Tor“ geht es auf naturbelassenen Wegen weiter ins Obere Drautal. Nach der Sachsenburger Klause öffnet sich das Drautal, und vor Ihnen liegt Spittal. Auf Schloss Porcia, einem der schönsten Renaissancebauten Kärntens, finden im Sommer alljährlich Komödienspiele statt. Der Drauradweg führt weiter an Schloss Paternion vorbei bis nach Villach. Dort tauscht man den „Drahtesel“ mit der MS Landskron



für eine kurze Schifffahrt auf der Drau. Der Faaker See, der Wörthersee oder der Karnische Radweg im Gailtal laden die Radler zu einem Abstecher ein. Entlang der Drau geht es weiter bis ins Rosental. In Ferlach lohnt ein Ausflug in die nahegelegene Tschepaschlucht.

Der sagenumwobene Boden rund um das Saager Schloss hat zahlreiche Künstler dazu bewogen, sich in dieser Gegend niederzulassen. Der Kärntner Aler Giselbert Hoke lädt die Urlauber zu einem Besuch in

sein Atelier ein. In Stein führt eine Ausflugsroute zum beliebten Badensee Klopeiner See. Das Vogelparadies Neudenstein ist die letzte Station vor dem großen Stausee der Drau in Völkermarkt. Dann verläuft die Route durch das Jauntal nach Lavamünd - dem Etappenziel. Zur Entdeckung dieser Kulturlandschaft laden die Südkärntner Themen-Radwege ein.